

700

600

500

400

### Nutzungsbedingungen

300



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

### Terms of use

200



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

100

100

200

300

400

500

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

[info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## **Kontakt/Contact**

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Es erscheint bei dieser Gelegenheit nicht überflüssig, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass Aneroïde nur bei häufiger Vergleichung mit einem Quecksilberbarometer Vertrauen verdienen. Praktische Reisende lassen deshalb bei Bergbesteigungen dieses schwache und so vielen Störungen ausgesetzte Instrument zur Erlangung von Vergleichsbeobachtungen auf der unteren Station und nehmen das Quecksilberbarometer mit sich; wer indessen ein solches nicht besitzt, wird immer besser thun, sich auf sein Siedethermometer zu verlassen, das weder durch Erschütterungen noch durch Aenderung des Luftdrucks und der Temperatur so leicht wie der Aneroïd beeinflusst wird. Dass ersteres nicht so scharfe Ablesungen gestattet, fällt nur wenig in's Gewicht, weil bei barometrischen Höhenmessungen gewöhnlicher Art ohnehin nur eine beschränkte Genauigkeit zu erreichen ist.

---

#### IV.

#### Nekrolog auf Werner Munzinger

gehalten von Dor Bey, General-Inspector des aegyptischen Schulwesens, in der Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Cairo.\*)

Werner Munzinger, geboren zu Olten in der Schweiz am 21. April 1832, folgte noch in jungen Jahren seinem Vater nach Solothurn, wohin derselbe zur Theilnahme an der Cantonalregierung berufen ward. Dort besuchte Werner zuerst das Collège, später das Gymnasium, und damals bereits traten bei ihm die seinen späteren Character bezeichnenden Eigenthümlichkeiten, geistige Unabhängigkeit beherrscht durch Pflichtgefühl, hervor. Sein Wissensdrang fand in der Lectüre hinreichende Nahrung, aber die Lectüre war eine unregelmäßige, von keiner Methode geleitete. Diese in der Jugend gesammelten Kenntnisse, welche er als Mann sorgfältig zu erhalten wusste, verbreiteten sich damals über fast alle Gebiete der deutschen, französischen und englischen Literatur, ohne dass man vermuthen konnte, nach welcher Richtung hin sich dieses Streben Bahn brechen würde.

Die Berufung seines Vaters in die Bundesversammlung und später zum Präsidenten des Bundesraths, wodurch derselbe stets zu einem längeren Aufenthalt in Bern als in Solothurn gezwungen war, machte auf das jugendliche Gemüth Werners einen fast

---

\*) Das handschriftliche Original dieses in französischer Sprache verfassten Nekrologs verdanken wir der Güte des K. Auswärtigen Amtes.

blendenden Eindruck. Sein Vater, welchen er fast abgöttisch verehrte, erschien ihm wie ein höheres Wesen, und nicht ohne Erstaunen bemerkte er, wie sein Bruder Walther, ein weniger zurückhaltender Character, zu seinem Idol in einer innigeren Beziehung stand. Auf diese Eigenart glaube ich Sie, meine Herren, von denen ja manche den Pascha Munzinger gekannt haben, aufmerksam machen zu müssen, denn sie giebt uns Aufschluss über eine Seite des Characters eines Mannes, welcher bei aller Energie eine gewisse Schüchternheit gegenüber allen denen beobachtete, welche er, sei es in socialer Beziehung, sei es durch ihre wissenschaftliche Stellung, als ihm überlegen ansah. Seit jener Zeit hatte er sich daran gewöhnt, seinen Bruder als Mittelsperson zwischen sich und seinem Vater zu betrachten und ihm in Allem zu gehorchen. Freilich lehnte sich Werner, dessen Character von Hause aus zur Unabhängigkeit neigte und wenig geregelt war, ab und zu gegen diese Unterwerfung gegen seinen Bruder auf. Wenige Menschen haben wie er gearbeitet; er selbst aber pflegte sich als vorwiegend träge zu bezeichnen und war es in der That auch zu Zeiten; wenige Menschen haben so wie er als Slaven ihrer Pflicht gelebt, und dennoch bäumte er sich gegen jede Art des Zwanges, der ihm entgegentrat; wenige Menschen haben eine so weit-schweifende und poetische Einbildungskraft wie er besessen, und dennoch wusste er alle seine geistigen Fähigkeiten auf ein Ziel zu richten und selbst den prosaischsten Einzelheiten des praktischen Lebens gerecht zu werden.

Nachdem beide Brüder die Schulen zu Solothurn und Bern absolvirt hatten, begaben sie sich nach Paris, um dort dem Studium der Rechtswissenschaften obzuliegen. Für Werner erschien dieses Studium jedoch zu trocken. In der Wissenschaft gehörte er, wie sein späteres Leben beweist, zu den Pionieren; seinem Geiste schwebten von der Forschung noch nicht berührte Länder und weite Horizonte vor. Er vernachlässigte die Rechtswissenschaften um seine ganze Zeit der vergleichenden Sprachforschung zuzuwenden; der Orient war es, welcher ihn, wie so viele, mächtig anzog, und nach zwei- bis dreijährigen juristischen Studien, trat er in die *École des langues orientales* ein, in welcher er bald zu den besten Schülern gehörte. Von da ab erschien ihm seine Laufbahn bestimmt vorgeschrieben. Gerade durch die Anziehungskraft, welche der Orient auf ihn ausübte, fühlte er sich weder zum Stubengelehrten, noch für die geregelte Thätigkeit eines Sprachlehrers geschaffen. Sein kleines Vaterland konnte ihm allerdings kein Feld für eine Consulatscarriere bieten, und so begab er sich, freilich gegen den Wunsch seiner Familie, aber ermuthigt durch seinen Bruder, der die moralische Nothwendigkeit dieses Schrittes wohl einsah, nach Aegypt-

ten, allerdings anfänglich ohne bestimmten Zweck. Schwierig war dort der Anfang seiner neuen Laufbahn. Zu stolz, die Folgen seines Entschlusses auf die Schultern Anderer wälzen zu wollen, nahm er keine Geldunterstützungen von seiner Familie an und begann seine erste Reise mit den bescheidensten Mitteln. So durchstreifte er als einfacher Reisender fast ganz Abyssinien, sowie Taka und die westlich bis Kordufän sich erstreckenden Uferländer des Nils, indem er sich durch Handel mit Gummi und anderen sudanischen Artikeln das nöthige Geld erwarb. Seine ausserordentliche Leichtigkeit im Erlernen fremder Sprachen befähigte ihn sich nicht allein in kurzer Zeit die Kenntniss des Ambarischen, sondern auch der meisten Dialecte des Bogos und Gallas anzueignen. Bald darauf schlug er seinen Wohnsitz in Massaua auf und verheirathete sich mit einer Abyssinierin aus vornehmer Familie; von energischem Character wurde dieselbe fast auf allen Expeditionen ihres Gatten seine treue Begleiterin und sollte mit ihm gleichzeitig den Mörderhänden der Gallas erliegen.

Als im Jahre 1866 die deutsche wissenschaftliche Expedition, welche zur Aufsuchung des unglücklichen Vogel unter der Führung Th. v. Heuglin's von Deutschland ausgesandt war, in Aegypten eintraf, schloss sich auch Munzinger derselben in Massaua an und gerade seine Forschungen in Kordufän, sowie seine Untersuchungen der nordöstlichen Grenzländer Abyssiniens bilden den Glanzpunkt dieser sonst in Bezug auf die Lösung der ihr gestellten Aufgabe resultatlosen Expedition\*). Nach Massaua zurückgekehrt, übernahm er hier die Geschäfte eines französischen Consuls und veröffentlichte die Resultate seiner ausgezeichneten ethnographischen und philologischen Forschungen in einem auch in weiteren Kreisen geschätzten Buche, welches im Jahre 1864 unter dem Titel „Ostafrikanische Studien“ (Schaffhausen) erschien.

Der Winter 1867—68 war einer der anstrengendsten, zugleich aber auch der wichtigste seiner leider so kurzen Laufbahn. Lord Napier attachirte Munzinger als ersten Dolmetscher der Expeditionsarmee, welche England zur Bestrafung des Königs Thedros von Abyssinien ausgesandt hatte. Die Aufgabe Munzinger's war eine überaus schwierige, denn er sollte nicht allein als ein mit der natürlichen Beschaffenheit Abyssiniens, mit den Sitten und der Sprache seiner Bewohner vertrauter Führer auftreten, sondern auch als gewandter Unterhändler mit denjenigen abyssinischen Häuptlingen,

\*) Die ersten Arbeiten Munzinger's über Bogos, Schohos und Beduan wurden in der Zeitschrift für allgemeine Erdkunde N. F. III. 1857 p. 177. VI. 1859 p. 89. VIII. 1860 p. 141. XII. 1862 p. 162. 356. XIII. 1862 p. 69 veröffentlicht. Nachrichten über Munzinger's Expedition nach Kordufän finden sich in Petermann's Mittheilungen 1862 p. 306. 388 zusammengestellt.

welche die Engländer zum Abfall von der Sache des Königs Thedros bewegen wollten. Und allen diesen an ihn gestellten Anforderungen entsprach Munzinger. Er war es, der die Engländer auf den Ankerplatz von Zeila sowie auf den Pass von Kumoyle aufmerksam machte, wodurch es den Truppen möglich wurde, weite Märsche und den ungesunden Aufenthalt am Litoral zu vermeiden und im ersten Anlauf durch den so gefürchteten, von den Engländern als Teufelstreppe bezeichneten Pass das Hochplateau zu erklimmen. Er war es, der mit demselben Kassa, der gegenwärtig in Tigre als unser Feind auftritt, in Unterhandlung trat, um ihn zu bestimmen, der englischen Armee nicht nur einen ungehinderten Durchmarsch zu gewähren, sondern dieselbe auch mit Lebensmitteln zu versorgen und selbst die Waffen gegen Thedros zu ergreifen. Stets mit Lord Napier an der Spitze der Armee theilte Munzinger alle Beschwerden und Entbehrungen dieses mehr mühseligen und verwegenen als wirklich gefährlichen Feldzuges. Nach dem Tode des Königs Thedros kehrte er nach Massaua zurück und nahm von hier aus wiederum seine Untersuchungen der abyssinischen Grenzländer auf, die keineswegs für ihn so ganz gefahrlos sein sollten. Eines Tages blieb er, von drei Kugeln getroffen, deren eine ihm den Arm zerschmetterte, während eine andere in seinen Leib drang, für todt in einem Passe liegen, und nur der Hingebung seiner Gattin verdankte er damals seine Rettung. Eine der Kugeln konnte erst Monate später durch einen englischen Chirurgen in Aden entfernt werden.

Im Jahre 1870 wurde Munzinger durch S. H. den Khedive zum Gouverneur von Massaua, wo er seit so langer Zeit lebte, ernannt, und die Umsicht, mit welcher er diesen neuen Posten versah, bestimmten S. Hoheit, ihm das Gouvernement von Ost-Sudän zu übertragen, welches ausser Massaua und Suakim, das Land der Bogos, Taka, Gedarif und Gallabat umfasste. Arakel Bey, dessen Tod so viele seiner Freunde beklagen, übernahm nun unter Munzinger dessen frühere Stelle in Massaua. Von da ab führte Munzinger ein Wanderleben. Bald war er in Keren, bald in Massaua, in Suakim oder Cairo, am häufigsten in Kassala und überall entfaltete er eine unermüdliche Thätigkeit; er gehörte zu den Menschen, die stets selbsthandelnd auftreten und nur selten geeignete Kräfte in ihrer Umgebung finden. Ueberall, wo seine Gegenwart nothwendig war, erschien er auf dem Platze. Seine Verwaltung war übrigens eine friedliche, er war der Ansicht, mehr durch Geduld und Rechtlichkeitssinn erreichen zu können als durch Gewaltmittel, obgleich er dann, wenn er es für geboten hielt, keinen Augenblick vor strengen Massregeln zurückschreckte. Musste er züchtigen, so trafen seine Schläge schnell. Achtzehn Monate sind es her, als

die Dembelas seine Heerden geraubt hatten; Munzinger verfolgte die Räuber sechs Tage lang in ihren Bergen, ergriff ihre Häuptlinge und hielt sie so lange als Geisseln zurück, bis die Beute zurückgegeben war. Zwar hatten die schlecht bewachten Gefangenen Gelegenheit gefunden, in der Nacht zu entweichen, aber sie hatten die Forderungen gerecht erkannt und kehrten freiwillig zurück um den Werth dessen, was sie geraubt hatten, wieder zu erstatten. Kaum drei Wochen hatte diese Expedition gewährt und ihren Zweck vollkommen erreicht.

Mit Vorliebe hatte sich Munzinger dem Studium der Geographie gewidmet; seine Reisepläne eines Tages wieder aufnehmen zu können, war sein Lieblingswunsch; er fühlte sich zu einem solchen Wanderleben noch mehr berufen, als zur geregelten Verwaltung der ihm anvertrauten Provinzen. In Erwartung dessen wollte er eine topographische Aufnahme des Gebietes zwischen Massaua und dem Nil ausarbeiten. Der grösste Theil der Aufnahme der Bahr-el-Gasch in Taka sowie der Umgegend von Kassala ist beendet und ist im Kriegsministerium niedergelegt. Seinen Secretär Hackenmacher de Brugg sandte er, da er selbst nicht überall hinreisen konnte, im Jahre 1872 nach Harar mit dem Auftrage, den Djuba zu erreichen und seinen Lauf möglichst bis zur Mündung zu verfolgen. Diese Expedition gelang freilich nur theilweise, da Hackenmacher, welcher allnächtlich von den Gallas angegriffen wurde, zurückkehren musste; Hackenmachers gesammelte Notizen enthalten aber höchst interessante Details, und es ist zu wünschen, dass seine Nachrichten über die Somali, Gallas und Danakil für eine spätere Arbeit nicht verloren gehen möchten; ein Resumé der Reise dieses Mannes, welcher gleichzeitig mit Munzinger sein Leben einbüsste, hoffe ich in kurzer Zeit der geographischen Gesellschaft vorlegen zu können.

Im Laufe desselben Jahres verlor Munzinger seinen so innig geliebten Bruder Walther, damals Professor der Rechte an der Universität Bern. Gerade die Persönlichkeit dieses Bruders hatten in Werner, trotz der weiten und langen Entfernung, die Liebe zu seiner Schweizer-Heimath wach erhalten, und mit lebhaftem Interesse folgte er der Entwicklung der alkatholischen Bewegungen, an deren Spitze Walther stand. Für Werner war mithin der Tod seines Bruders ein unendlich harter Schlag, personificirte doch gleichsam derselbe für ihn die Familie, das Vaterland, die ganze Vergangenheit und vielleicht auch die Zukunft. Alle diese Banden waren nun mit einem Male zerrissen. Werners Character war zu stark, um dem Schmerz zu unterliegen; er überwand den Verlust ohne ihn je zu vergessen, aber ein Zug von Traurigkeit bemeisterte sich von diesem Zeitpunkte seines ganzen Wesens.

Das Ende seiner Laufbahn ist Ihnen, meine Herren, bekannt. Im Laufe des Sommers dieses Jahres wurden die Grenzen von Bogos und Taka durch die Abyssinier beunruhigt. Kassa zog sein Heer nach Adoa zusammen. Menelek, der König von Shoa, welcher seit Langem mit seinem gefürchteten Rivalen in Tigre in Streit lag, glaubte, dass der entscheidende Augenblick gekommen sei und sandte den Ras Buru nach Cairo, um dort einen Handelsvertrag abzuschliessen, zum Zweck der Eröffnung einer Handelsverbindung zwischen Shoa und der Küste des rothen Meeres und der Möglichkeit, das Land von dort her proviantiren zu können. Die Häfen von Zeilah und Tadjurrah waren von der Pforte an Egypten abgetreten, und es war daher von der höchsten Wichtigkeit für die Egypter, mit Menelek sich in Verbindung zu setzen für den Fall, dass die kriegerischen Operationen von der Seite von Hamassun und Bogos aus beginnen sollten. Zu dem Zwecke wurde Munzinger nach Tadjurrah und Aussa gesandt, während Arendrup Bey sich nach Massaua begab, um dort den Befehl über ein Observationscorps und über mehrere im Gouvernement Arakel Bey's zusammengezogene Compagnien zu übernehmen. Munzinger traf am 4. October in Tadjurrah ein und verliess diesen Ort in der Nacht vom 26. zum 27. October in Begleitung Ras Buru's, auf dessen Kopf in Tigre ein Preis gesetzt war. „Endlich sind wir auf dem Marsche“ schrieb Munzinger. „Um Leute und Kamele auf dem sandigen Meeresufer zu sparen, haben wir uns in dieser Nacht auf dem „Zagazig“ eingeschifft und steuern nach Gela-heffo, 15 Kilom. westlich von Tadjurrah; diesen Abend beginnt unsere Landreise. Wir haben in Tadjurrah einen sehr langen Aufenthalt gehabt in Folge der Schwierigkeit die Kamele zu beschaffen; wir führen jetzt nur den durchaus nothwendigen Proviant an Biscuit und Käse, welcher sich leicht transportiren lässt, mit, aber keine Zelte; ich habe nur 350 Mann, 2 Kanonen und 2 Raketengeschütze bei mir; das Uebrige bleibt einstweilen in Tadjurrah. Der Weg von hier bis Aussa beträgt 36 Stunden und führt zum Theil über ein mit vulcanischen Schutt bedecktes Terrain; derselbe berührt den See Assal, wo sich eine grosse Saline befindet, und mündet dann in ein schönes, wohl bewässertes Land. Die Lösung unserer Aufgabe erscheint jetzt, wo wir unmittelbar vor dieselbe hinetreten, weniger in materieller als in moralischer Beziehung als eine überaus schwierige, da wir es mit einer fremden und unbekanntten Bevölkerung zu thun haben und wir noch nicht die Mittel kennen, ihr Vertrauen zu gewinnen. Doch auch hier werden Höflichkeit und offenes Wesen uns helfen, wenn auch nicht die Leute zu überzeugen doch wenigstens ihre Herzen zu gewinnen. Wir befinden uns wohl; meine Frau begleitet mich und wird in Augenblicken

der Schwäche meine Stütze sein; denn ich werde der Ermuthigung bedürfen; aber das Ziel ist ein gutes. Dem inneren Abyssinien wird eine Handelsstrasse zur Küste eröffnet werden und wird unstreitig einer raschen Entwicklung entgegen gehen. Die geographische Forschung kann sich beruhigen; wir werden für sie wirken.“ — Munzinger setzte ein zu grosses Vertrauen auf sein Rechtlichkeitsgefühl. An der Grenze von Aussa erschien der Sohn des in dieser Stadt herrschenden Schech Mohammed Lebada, um ihn im Namen seines Vaters zu begrüssen und in die Hauptstadt zu geleiten. Munzinger beschenkte ihn mit einem Ehrenkleide und 40 Talaris, übergab ihm ausserdem noch eine Summe um Lebensmittel zu kaufen und sandte die sechs Führer, welche er von Tadjurrah aus mit sich genommen hatte, als überflüssig dorthin zurück. Am 13. November Abends gelangte man an ein Flösschen wenige Stunden von Aussa entfernt und lagerte an einem niedrigen, mit mannshohem Gesträuch bedeckten Orte. Nichts liess auf ein feindseliges Verhalten der Bevölkerung schliessen und so überliessen sich Munzinger und seine Begleiter der Nachtruhe, nur durch einige Posten bewacht. Gegen zwei Uhr in der Frühe näherten sich zwei Männer mit einem Ochsen und einer Kuh dem Lager um dieselben zu verkaufen. Die Schildwachen, welche die Händler weder gehen lassen noch einer so unbedeutenden Sache wegen das Lager allarmiren wollten, banden sie an eine Kanone. Da drangen plötzlich auf ein von diesen gegebenes Signal die Gallas von allen Seiten her in das Lager. Der Sohn des Schech Mohammed, welcher die Oertlichkeit kannte, stürzte sich auf den schlafenden Munzinger und durchbohrte ihn mit vier Messerstichen; er selbst wurde von dem Tchawich des Paschas niedergemacht. Auch die Frauen wurden getödtet. Stockfinster war die Nacht. Nach dem Verluste einer grossen Anzahl der Ihrigen gelang es endlich den Soldaten sich zu sammeln und unter dem Commando des Capitains Izzat Effendi vom Generalstabe und eines Agha der Sudan-Truppen einen benachbarten Hügel zu besetzen. Bis zum Morgen währte der Kampf; dann erst zogen sich die Gallas vor den völlig erschöpften Soldaten zurück. Als Izzat Effendi sich nicht mehr angegriffen sah, versammelte er um sich die noch am meisten Kampffähigen, stieg zum Lagerplatz hinab, vernagelte die Geschütze, liess die zerstreut umherliegenden Waffen zerbrechen und die unnütze Munition vernichten. Munzinger lebte noch, Hackenmacher und Ras Buru waren schwer verwundet. Am folgenden Tage wurde der gefährliche und mühselige Rückmarsch angetreten. Munzinger starb am zweiten Tage. Ausser den Ausdrücken seiner unerschütterlichen Ergebenheit gegen S. Hoheit waren seine letzten Bitten dahin gerichtet, dass eine Karte von dem